

Eine Tagung des Historischen Vereins für Württembergisch Franken e.V. zu Unterregenbach findet am 6. und 7. Oktober statt. (Hospitalkirche, Am Spitalbach 8, 74523 Schwäbisch Hall)

ÜBER 1000 JAHRE UNTERREGENBACH AUF ARCHÄOLOGISCHER SPURENSUCHE

15. Juli bis 29. Oktober 2023
Di-So 10-17 Uhr

Hällisch-Fränkisches Museum
Museum für Stadtgeschichte
Keckenhof
74523 Schwäbisch Hall

Telefon 0791/751-360, 289
Unser Begleitprogramm finden Sie unter:
www.haellisch-fraenkisches-museum.de

DIE SAALKIRCHE UND DIE KLEINE BASILIKA UNTER ST. VEIT

Ebenso spannend wie rätselhaft sind die Befunde von Grabungen unter der heutigen Kirche St. Veit. Dort stieß man auf die Grundmauern einer kleineren Basilika aus der Mitte des 11. Jahrhunderts sowie auf die Reste einer wiederum darunterliegenden noch älteren kleineren Saalkirche, die möglicherweise aus dem 8./9. Jahrhundert stammt. Zwei kreuzförmige Kanäle unbekannter Funktion und vier Bestattungen im Innenbereich geben Rätsel auf. Da Kirchenbestattungen zu dieser Zeit ein Privileg der sozialen Oberschicht waren, stellt sich die Frage, wer dort beigesetzt wurde? Wofür wurde die Saalkirche gebaut? Gehörte sie zu einem Herrnsitz? War sie das Zentrum einer Art frühen Klostersgemeinschaft und diente zur geistlichen Versorgung der Umgebung? Bestanden die große und die kleine Basilika gleichzeitig oder lösten sie einander ab?



DIE SIEDLUNG

Die Grabungen in Unterregenbach förderten auch ausgedehnte Siedlungsbereiche zutage. Die ältesten Besiedlungsspuren reichen mindestens bis ins 8. Jahrhundert zurück. Sie zeigen ein Nebeneinander von Wohn- und Wirtschaftsbereichen. Wahrscheinlich stand bereits zu damaliger Zeit an dieser Stelle ein Herrnsitz. Dieser wurde im Laufe des 11. Jahrhunderts zu einem Wohnturm ausgebaut und im 13. Jahrhundert schließlich aufgegeben. Die hier geborgenen Funde zeugen vom gehobenen Lebensstil adeliger Bewohner, deuten aber auch auf reges Handwerk hin. Wie verträgt sich der Herrnsitz mit der kirchlichen Niederlassung? Welches Adelsgeschlecht übte die Herrschaft aus? All diese Fragen können bis heute nicht beantwortet werden.

DIE FUNDE

Zahlreiche, im Zuge der Grabungen zutage geförderte Funde stammen aus unterschiedlichen Lebensbereichen. Kleine Ringe aus Knochen gehörten zu Gebetsketten, geschnitzte Beinplättchen und Metallbeschläge stammen von Kästchen, die zum Aufbewahren von Reliquien dienten. Sogar ein kleiner Grab- oder Reisekelch aus dem 11. Jahrhundert hat sich erhalten, und Pilgerzeichen zeugen von Wallfahrern. Man stieß auf Tonscherben von Alltagsgefäßen aus der Siedlung aber auch Metallgeräte, die in der Landwirtschaft Verwendung fanden. So lässt die Klinge eines Rebmessers auf Weinbau schließen. Gürtelschnallen und Schmuckstücke, Haushaltsgeräte, Trinkbecher und sogar Spielsteine und Spielzeug gewähren Einblicke in den Alltag der Bewohner Unterregenbachs.



IMPRESSUM

Eine Kooperation des Hällisch-Fränkischen Museums mit dem Historischen Verein für Württembergisch Franken e.V., der Stiftung Archäologische Erforschung Unterregenbach und der Hochschule Darmstadt, Fachbereich Architektur.

KuratorInnen

Dr. Dorothee Ade / Lisa Rademacher (MA), IKU Institut für Kulturvermittlung GbR, Rottenburg.

Dr. Armin Panter / Kaija Kunwald (MA) Hällisch-Fränkisches Museum, Schwäbisch Hall.

Fachliche Beratung und Inhalte

Dr. Dorothee Ade / Lisa Rademacher (MA), IKU Institut für Kulturvermittlung GbR, Rottenburg.

Moritz Foth (MA), Eberhard Karls Universität, Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters

Konzeption, Idee und Entwurf

Studierende Masterprojekt »Cold Case Unterregenbach«, Prof. Lars Uwe Bleher, LfBA Katharina Körber, Hochschule Darmstadt in Kooperation mit Raimund Ziemer, Sommersemester 2022.

Ausstellungsplanung

spek DESIGN, Stuttgart, Patrick Sauter, Leonardo Villani, Carina Rodius

Ausstellungsgrafik

spek DESIGN, Stuttgart, Devin Teachout

Fotos

KD Busch

Leihgeber

Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg, zfa Rastatt / Schulmuseum Unterregenbach / Landesamt für Denkmalpflege im RP Stuttgart

Bildnachweis:

Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg

Landesamt für Denkmalpflege im RP Stuttgart

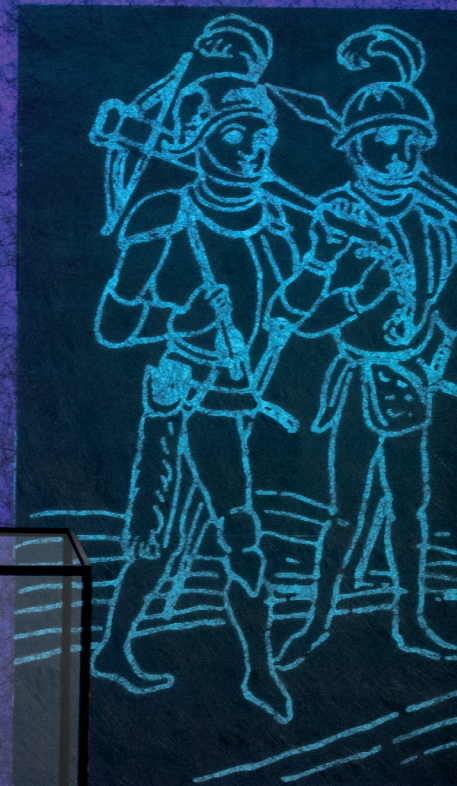
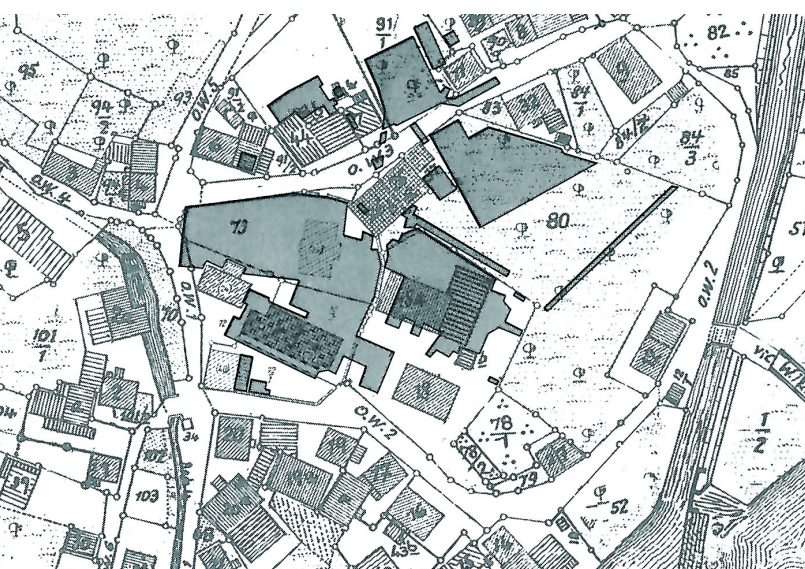
spek DESIGN, Stuttgart

Gemeinfrei (Universitätsbibliothek Heidelberg, Große Heidelberger Liederhandschrift, Codex Manesse, 271r)

LASS DIE
SPURENSUCHE
BEGINNEN!

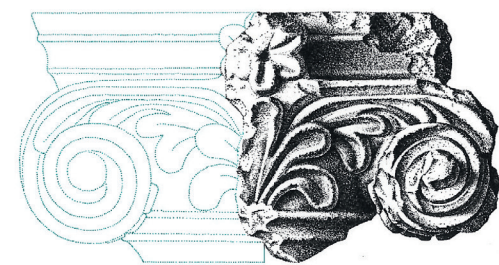
UNTERREGENBACH

Unweit von Langenburg führt eine hölzerne Archentbrücke über die Jagst in das abgelegene Unterregenbach, einen idyllischen Weiler mit knapp 60 Einwohnern. Wie archäologische Funde belegen, siedelten dort schon vor unserer Zeitrechnung Menschen. Im frühen Mittelalter scheint Unterregenbach zumindest zeitweise überregionale Bedeutung gewonnen zu haben. Eine gewaltige Kirche wurde errichtet, die aber bald schon in Vergessenheit geriet.



DIE AUSSTELLUNG

Seit über 100 Jahren beschäftigt das »Rätsel von Unterregenbach« die Wissenschaft. Vor allem Archäologen versuchen, dem Rätsel auch mit neuen naturwissenschaftlichen Methoden auf die Spur zu kommen. Die Ausstellung gewährt einen Überblick über den aktuellen Stand der Forschungen und wendet sich damit an ein breites Publikum, unter besonderer Berücksichtigung von Schulklassen. Trotz aller bisheriger archäologischen und historischen Untersuchungen ist auch viele Jahrzehnte später der »Cold Case« noch nicht gelöst. Die Ausstellung rollt den Fall nochmals auf und lässt die BesucherInnen in das mittelalterliche Unterregenbach eintreten. Machen Sie sich mit Hilfe von Inszenierungen, virtuellen Blicken in die Vergangenheit und eines »Laborbereichs« selbst ein Bild, teilen Sie ihre Gedanken mit denen der Forscher, werden Sie Teil eines archäologisch-historischen Rätsels, das die Fachwelt bis heute in Atem hält!



DIE GROSSE BASILIKA

Dass unter dem Pfarrhaus von Unterregenbach die Reste eines Kirchengebäudes lagen, wusste man, doch erst seit dem Neubau des Pfarrhauses 1880 ist die gesamte Gestalt der Krypta bekannt. Später stieß man bei Grabungen auf die Grundmauern einer Basilika. Niemand wusste von dem Bauwerk. Lediglich in einer Urkunde Kaiser Konrads II. (990–1039) von 1033 wird die Schenkung eines kirchlichen Rechtsbezirks in »Regenbach« an das Bistum Würzburg bestätigt. Stifterin war Kaiserin Gisela von Schwaben († 1043), die Gemahlin Konrads. Mit fast 50 Metern Länge und einer Breite von 17 Metern war die in das ausgehende 10. Jahrhundert datierte Basilika der größte Kirchenbau ihrer Zeit im Gebiet des heutigen Württemberg. Wie Funde nahelegen, zerstörte schon im 11. Jahrhundert ein Brand zumindest teilweise das Bauwerk. Trotz intensiver Grabungen und Recherchen bleiben bis heute viele Fragen offen: Warum wurde eine so gewaltige Kirche in Unterregenbach errichtet und von wem? Führte eine Wallfahrt dorthin? Gehörte sie zu einer Kloster- oder Stiftsanlage? Wie lässt sich ihr schneller Bedeutungsverlust erklären und wie lange war der Kirchenbau tatsächlich in Funktion?

»ERST
ZWEIFELN,
DANN
UNTERSUCHEN,
DANN
ENTDECKEN!«

HENRY THOMAS BUCKLE

